

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 20: Kapitel 20

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 20

"Oh, Lizzy," atmete Mrs. Bennet, als die Kutsche vor Mr. Darcys Haus hielt. "Dein Mr. Darcy hat so ein feines Haus. Ich kann mir nur vorstellen, wie sein Gut sein muß. Du hast kaum etwas darüber gesagt, aber ich bin sicher, es muß sehr grandios sein."

"Es ist schön," gab Elizabeth zu, wie der Lakai vorwärts trat um die Tür zu öffnen. "Das Haus und der Grundbesitz sind schön und geschmackvoll, genauso wie dieses."

Ihre Mutter wedelte mit ihrem Taschentuch und Elizabeth wußte, daß sie ihre Antwort überhaupt nicht gehört hatte. Mrs. Bennet war viel zu sehr damit beschäftigt, das künftige Zuhause ihrer Tochter zu bewundern. Elizabeth kannte ihre Mutter, aber konnte nur irgendwie hoffen, daß sie warten würde, bis sie Mr. Darcys Haus verlassen hatten, bevor sie anfang, die Einrichtung zu katalogisieren und darauf bestand, Elizabeth beim renovieren zu helfen. Sie hoffte nur, daß die Gegenwart ihrer Tante und Jane, helfen würde ihre Mutter abzulenken und ihre entzückte Ausrufe über die Reichtümer ihres Verlobten zu mäßigen.

Mr. Darcy wartete vor dem Haus auf sie, und begrüßte sie während sie alle sich näherten. Mr. Bingley begleitete Jane, während ihr Onkel Mrs. Gardiner und Mrs. Bennet begleitete. Mr. Darcy verbeugte sich zu jedem, aber lächelte Elizabeth warm an.

"Elizabeth," Darcy nahm ihre Hand und drückte es. "Es ist gut, dich wieder zu sehen."

Sie hatten sich nicht gesehen, seit dem Tag an den er ihre Mutter und ihre Schwester nach London gebracht hatte. Mrs. Bennet war entschlossen gewesen, die Aussteuer von Jane und Elizabeth zu füllen, und nichts würde sie anhalten oder zu verlangsamten. Sie wurden zu Näherinnen, Modisten und Schustern mitgenommen. Miss Darcy hatte sie mit Informationen über das, was Elizabeth für kältere Derbyshire Winter brauchen würde, versorgt, und Mrs. Bennet hatte es abgelehnt, ihre

Verpflichtung an ihre Töchter zu vernachlässigen.

Elizabeth und Janen waren von Maßen, Stoffen und Kleidern ganz müde. Sie wußte, es würde noch mehr vor ihr geben, aber es konnte jetzt mit einem gesetzteren und vernünftigen Tempo mit ihrer Tante gemacht werden. Denn so sehr auch Jane sich nicht von Elizabeth trennen wollte, war sie froh, daß sie nach ihrer Rückkehr nach Longbourn von den täglichen Kleideranproben frei wäre. Elizabeth freute sich darauf, endlich das zu machen was sie wollte, jetzt ungehindert durch die Pläne ihrer Mutter.

Elizabeth wollte mit ihren Verlobten sprechen, und sie wollte herausfinden, was wirklich geschah als er mit ihrem Vater gesprochen hatte. Sie und Jane konnten nur spekulieren und mutmaßen; und keine ihrer Mutmaßungen war tröstend. Während sie wußte das ihr Vater seine Zustimmung gewährt hatte, wollte sie genau wissen, was sich zwischen ihm und Mr. Darcy zugetragen hatte.

Während Darcy angedeutet hatte, heute Abend mit ihr zu reden, glaubte Elizabeth nicht das es sein möglich sein würde. Eine Unterhaltung dieser Art benötigte Zeit. Es konnte nicht in geflüsterten Stimmen in einen Salon hastig abberufen werden, oder weiter geleitet werden, während sie in eine Tour durch das Haus zurückblieben. Während sie glaubte, Mr. Bingley würde versuchen, seinem Freund zu helfen, Zeit allein mit ihr zu gewinnen, sah sie einfach nicht, daß es durchführbar war.

Also war Elizabeth entschlossen, diese Zeit mit Mr. Darcy zu genießen. Sie hatte kaum mit ihm geredet, als er von Hertfordshire zurückkam und hatte ihn seit sechs Tagen nicht gesehen, weil ihre Mutter sie und Jane um die Stadt getrieben hatte. Sie wollte selbstsüchtig heute Abend einfach nur in seiner Nähe sein.

"Gehen wir herein," lud er jeden ein und bot Elizabeth seinen Arm an. Seinen anderen bot er tapfer Mrs. Bennet an, und sie veranlaßte vor Vergnügen zu kichern. Obwohl Elizabeth merkte, daß ihre Mutter nicht so hemmungslos war, wie sonst. Vielleicht gab es Hoffnung für heute Abend.

Als sie zum Salon gingen, wo Georgiana und Mrs. Annesley zweifellos auf sie warteten, sah Elizabeth, wie der Kopf ihrer Mutter sich drehte. Siewar gespannt und fürchtete, was ihre Mutter sagen könnte, das sie beschämen würde und Mr. Darcy kränken würde. Aber der Moment kam nicht vor, und als sie im Salon ankamen, drückte Fitzwilliam beruhigend die Hand und lächelte sie an.

"Du mußt dich entspannen, Elizabeth," sagte er leise. "Fühl dich nicht unwohl wegen mir. Ich weiß, daß deine Mutter nicht beabsichtigt zu kränken, und du darfst meine eigene Familie nicht vergessen."

Sein schräger Hinweis auf Lady Catherine erinnerte Elizabeth an die Tatsache, daß sogar die höchsten Familien nicht behaupten konnten, über unanständige Handlungen zu sein. Während Darcy vielleicht gelernt hat, sich mit seiner Tante abzufinden, hatte er sich nicht ans Verhalten ihrer Mutter gewöhnt. Sie wußte, daß er ihretwegen sich anstrenge, ihre Familie anzunehmen, aber sie fürchtete dennoch den Moment, wenn er über eine Anmerkung erstarren würde und seine reservierte und abgetrennte Miene aufsetzen würde.

"Ich will nicht, daß sie dich kränkt," sagte Elizabeth zu ihm.

"Und ich will nicht das du befürchtest, daß meine Meinung von dir oder über deine Familie so beweglich ist, daß es ihre erwartete Reaktion und einige Kommentare nicht standhalten kann." Darcy lächelte warm und Elizabeth spürte, wie sie ein wenig ruhiger wurde. "Jetzt, laß uns Georgiana und deiner Mutter anschließen."

Elizabeth nickte, aber legte eine Hand auf seinen Arm, um sie daran zu hindern, die stille Ecke zu verlassen, wo ihnen erlaubt worden war, vorübergehend allein zu sein. "Danke, Fitzwilliam," sagte sie. "Ich schätze deine Großzügigkeit, aber wir beide kennen das Verhalten meiner Mutter. Sie wird bestimmt etwas ungünstiges sagen."

"Vielleicht wird sie es tun," nickte Darcy, "aber wir werden zusammen damit fertigwerden, und ich versichere dir, ich werde mich nicht beleidigt fühlen. Oder wenigstens nicht zu sehr."

"Und ich werde versuchen, mich nicht zu sehr zu schämen."

"Es ist nur ein Abendessen," lächelte er kurz. "Jetzt, meine Schwester wird mich nie das Ende davon hören lassen, wenn ich dich noch länger aufhalte."

Das Abendessen war köstlich, und Elizabeth erfreute sich wieder darin, auf Mr. Darcys Rechten zu sitzen. Als er ihr half, ihren Stuhl näher zum Tisch zu schieben, wußte sie das sie eines Tages diese Ehrenposition für eine am Ende des Tisches eintauschen würde. Während sie die Nähe vermissen würde, die dieser Sitz ihr gestattete, wußte sie, daß, wenn sie Gäste hatten, sie als seine Gastgeberin dienen wird. Sie hoffte das sie für Familienmahlzeiten, diese Anordnung behalten werden.

Ihre Mutter handelte so wie Elizabeth befürchtet und erwartet hatte, sich manchmal vergessend und erkundigte sich grob nach Mr. Darcys Küchenchef und Porzellan. Mr. und Mrs. Gardiner versuchten das Gespräch zu weniger intimen Themen zu drehen, aber Mr. Darcy ertrug ihre Fragen mit einer Anmut, die Elizabeth als sehr tief kennen zu lernen anfang. Sie sah wie sich sein Kiefer anspannte, aber er war immer in seinen Antworten höflich, auch wenn manchmal steif.

Nach dem Abendessen blieben die Männer nur kurz zurück. Zwischen Elizabeth, Jane und Mrs. Gardiner richteten sie die Unterhaltung zu sicheren Diskussionen, so daß ihre Mutter Georgiana mit Fragen über die Einrichtung nicht überwältigte. Sobald sich die Männer ihnen anschlossen, bot Mr. Darcy an, sie auf eine Besichtigung durch das Haus zu nehmen. Mrs. Bennet nahm eifrig an, und Jane und Mr. Gardiner drückten auch ein Interesse aus. Elizabeth hatte das Haus schon gesehen, aber sie begrüßte gern die Gelegenheit, in der Nähe von Fitzwilliam zu sein.

Darcy führte sie durch die öffentlichen Zimmer und einige von den privaten. Er redete über die Geschichte der Zimmer, und einige der Einrichtung; und bereitete somit ihrer Mutter freiwillig großes Vergnügen. Aber er blieb auch treu zum Mann, den Elizabeth zu kennen gekommen war. Er prahlte nicht; er teilte bloß die Geschichten, die er

interessant fand und eindeutig seine Favoriten waren.

Als sie nach oben gingen, und ihre Mutter erkannte, daß sie auf den Weg zu den Schlafgemächer waren, wandte sie sich an Elizabeth und Mr. Darcy. "Werden wir Elizabeths künftige Gemächer sehen?"

"Ich... ich habe sie schon besichtigt, Mama," sagte Elizabeth und schaute zu ihrer Tante hinüber. "Mr. Darcys Haushälterin hat sie mir und Mrs. Gardiner gezeigt."

"Aber hast du schon Anweisungen für neue Möbel und Dekorationen gegeben?" fragte Mrs. Bennet bestürzt.

Elizabeth wußte von Jane, daß ihre Mutter glaubte, nur sie könne moderne und angemessene Möbel aussuchen. Sie hatte darauf bestanden, Jane auf ihrer Tour durch Netherfield zu begleiten, und ging sogar so weit, Einrichtung ohne Janes Eingabe oder Einverständnis zu bestellen. Ihre Schwester hatte Elizabeth überrascht, indem sie fest ablehnte, Mrs. Bennet die Einrichtung ihres neuen Zuhauses vorschreiben zu lassen. Aber Elizabeth hatte entdeckt, daß sie Jane vielleicht unterschätzt hatte; besonders nach der Art wie sie die Doppelhochzeit manövriert hatte.

"Lizzy und ich haben einige Änderungen mit Mrs. Emerson besprochen," Mrs. Gardiner lächelte auf eine entwaffnende Art. "Elizabeth will nicht sehr verändern. Lady Anne hatte einen vornehmen Geschmack, sie war keine Sklavin der Mode. Elizabeth hat einige neue Farben ausgewählt..."

"Aber Lizzy weiß nicht, was am besten ist," bestand ihre Mutter, eindeutig bereit, mit dem Argument fortzusetzen.

"Ich glaube, Elizabeth weiß genau was sie will," gab Mr. Darcy an, und gestikulierte die Halle herunter. Weg von den Kammern der Herren. "Ich will, daß sie sich bequem und glücklich fühlt, und sich nicht den Launen und den sich immer verändernden Moden hingibt, nur weil es von ihr erwartet wird."

Ihre Mutter blieb schweigsam, und sah leicht erschrocken und überrascht aus. Mrs. Bennet hatte zweifelhaft erwartet, daß Mr. Darcy wie Miss Bingley ist; das er Sachen kaufen würde, nur um seinen Reichtum zur Schau zu stellen. Elizabeth selbst, hatte fälschlicherweise geglaubt, er sei wie Miss Bingley und Lady Catherine. Während Mr. Darcy feine Sachen genießt, weil er in der Lage ist sie zu kaufen, war er nicht pompös und Elizabeth war erfreut, daß sie in dieser Hinsicht in Einklang waren. Sie konnte sich nicht vorstellen, ein ganzes Zimmer oder ein Haus zu renovieren, einfach um modisch zu sein.

"Ich wollte euch zeigen, was traditionell der private Salon der Herrin gewesen ist," Fitzwilliam führte die Gesellschaft, wo er gezeigt hatte. Elizabeth hatte dieses Zimmer nur kurz während ihrer letzten Tour gesehen. "Ich habe einige Änderungen gemacht, die ich hoffe, werden Elizabeth gefallen."

Neugierig trat Elizabeth begierig ins Zimmer, nachdem er die Tür geöffnet hatte. Die Farben waren verblichen, ebenso wie sie im Herrinnen Schlafzimmer gewesen waren,

und einige der Teppiche waren für ihren Geschmack zu kompliziert, aber es war dennoch ein angenehmes Zimmer. Sie wußte, daß sie das Zimmer glücklich benutzen würde, so wie Lady Anne es hatte; für jene privaten Momente, wenn die Londoner Gesellschaft ihre Gegenwart nicht in Anspruch nahm.

Sie bemerkte sofort die Änderungen, die ihr Verlobter befohlen hatte. Das Fenster, das wie Elizabeth wußte, einen kleinen Garten hinten im Haus überblickte, waren die schweren Vorhänge entfernt worden. Ein bequemer Stuhl war in der Nähe von neuen Regalen, die neben das Fenster gesetzt waren, eingerichtet worden. Der Raum war einladend und verlockend, und sie wußte, daß er das für sie gemacht hatte, damit sie eine Stelle zum sitzen hat während sie liest, und dabei immer noch in der Nähe der Natur war.

"Oh," Elizabeth lächelte warm, als sie sich dem Fenster näherte.

"Gefällt es dir?" fragte Darcy hoffnungsvoll und folgte ihr.

"Ja, sehr," bestätigte sie. Die Regale waren überraschend nicht vollkommen leer, und Elizabeth sehnte sich danach zu sehen, welche Titel er für ihr Vergnügen dort gelegt hatte.

"Mrs. Bennet," Mr. Bingleys freudige Stimme trieb zum Paar. "Möchten Sie die Galerie sehen? Miss Darcy wird es uns gewiß gern zeigen, bin ich sicher."

"Aber was ist mit Lizzy und Mr. Darcy?" fragte Mrs. Bennet.

Als sich das Paar drehte um die anderen anzuschauen, breiteten sich plötzlich Mrs. Bennets Augen und lächelte dann, bevor sie Elizabeth ein eklatantes Zwinkern gab. "Ach, ja, natürlich. Ich bin sicher Elizabeth und Mr. Darcy werden uns gleich anschließen, sobald, wie sie die Zeit gehabt hat, Mr. Darcys....großzügiges Geschenk zu betrachten."

Die angedeutete Bedeutung war, daß Mrs. Bennet nicht erwartete, sie bald überhaupt zu sehen. Elizabeth wußte auch, daß ihre Mutter die Schönheit in Mr. Darcys Abänderung nicht sah, aber das war nicht wichtig. Nein, solange Elizabeth nur so schnell wie möglich allein mit ihrem Verlobten zurück blieb. Mit Wangen, die vor Scham brennen, fühlte sich Elizabeth zu Stelle gefroren. Besonders, als Mr. Darcy von ihr weg trat.

"Mrs. Bennet," sagte Darcy, seine Stimme klang dick mit verachtender Hochmut, "das ist genug, Madam."

Mrs. Bennet schlug die Augen weit offen, und griff ihr immer gegenwärtiges Taschentuch zu ihrer Kehle.

"Sie beschämen Ihre Tochter mit solchen Vorschlägen und versteckten Anspielungen," fuhr Darcy fort, mit deutlich veränderter Stimme. Elizabeth war mit dem Glauben imponiert, das er sich bemühte, es weicher zu machen. "Ich liebe Miss Elizabeth, und ich werde alles innerhalb meiner Macht tun, um sie zu beschützen. Ich will nicht das

sogar nur ein Hinweis von Unschicklichkeit und Skandal, ihr in die Ehe folgt."

Er bot Elizabeth seinen Arm an und wartete geduldig das sie es nimmt. Als sie es tat, setzte Darcy eine Hand auf ihre und gab ihr eine sanfte, liebende Umarmung. Er ging zur Tür, wo alle leise und verlegen warteten. Elizabeth dachte, sie sah wie Mr. Gardiner zu Mr. Darcy ein kurzes, genehmiges Lächeln gibt, während Mr. Bingley unbequem auf den Füßen verlagerte.

"Es wird Zeit genug für Elizabeth geben, alle Änderungen in diesem Zimmer zu sehen, sowie irgendwelche zu bestellen, die sie zu machen wünscht." sein Ton war leicht und angenehm, sein Betragen offen und einladend. Es war fast, als ob er nicht Momente vorher ihre Mutter leicht zurechtgewiesen hatte. Außer für Mrs. Bennets schockiertes und etwas ängstlicher Ausdruck, würde Elizabeth kaum glauben, daß es geschehen war.

"Jetzt," Darcy wies zur Tür. "Ich glaube, Bingley hat die Galerie erwähnt. Sollen wir es anschauen?"

Mit gemurmelten Zustimmungen folgte die Gruppe Mr. Darcy aus dem Zimmer und ließ den Vorfall hinter ihnen. Außer Elizabeth, die die Unterhaltung in ihrem Herzen abwog und fühlte, wie ihr Respekt und Liebe für Mr. Darcy wächst.

Am nächsten Morgen wachten Elizabeth und Jane früh auf, obwohl sie beide wußten, daß Mrs. Bennet nicht sehr bald aufstehen würde. Hertforshire war nicht weit weg von London, und ihre Mutter spürte nie das Bedürfnis früh aufzubrechen. Die Schwestern wollten den Morgen zusammen in Frieden und Stille verbringen, bevor der Rest des Hauses erwachte.

"Oh, Jane," seufzte Elizabeth. "Ich will nicht, daß du gehst."

Mit einem Lächeln antwortete ihre Schwester, "du sagst das immer, Lizzy. Du magst es nie dich zu trennen, obwohl es unvermeidlich ist. Besonders jetzt."

"Ich weiß," gab Elizabeth zu. "Es ist bloß, daß du mir fehlst, und ich habe dich eine Woche lang jeden Tag hier gehabt. Ich will egoistisch sein und dich hier bei mir behalten."

"Ja, aber da Mama nicht mehr da ist, wirst du mehr Zeit haben, Mr. Darcy zu sehen. Ich werde jetzt in der Lage sein, Charles zu sehen, nun da wir nicht mehr den ganzen Tag einkaufen gehen. Sag mir nicht, du willst nicht mit Mr. Darcy sprechen." Jane bewegte sich leicht auf den Fenstersitz. "Ich weiß, daß Charles gestern Abend versucht hat, euch einen Moment zusammen zu geben."

"Ich hab gewußt, daß Fitzwilliam und ich nicht fähig sein würden, über sein Gespräch mit Papa zu reden," Elizabeth schüttelte den Kopf. Sie drehte sich, brachte die Knie neben ihr auf das Bett und ruhte es auf ihrer Hand. "Es war zu viel, um in einigen kurzen Momenten besprechen zu können. Ich war überhaupt nicht enttäuscht."

"Mamas Reaktion als Charles vorschlug, das wir zur Galerie gehen, hat mir leid getan."

"Du mußt dich für nichts entschuldigen," sagte Elizabeth ihrer Schwester fest. "Du hast nichts falsch gemacht."

"Charles wollte nur..."

Elizabeth lächelte, "ich weiß. Mr. Bingley wollte uns nur ein bißchen Zeit allein haben lassen, wie ich sicher bin, er wünscht mit dir haben zu können."

Jane errötete und sah nach unten.

"Die Reaktion von Mama war... Mama. Ich bin sicher, sie glaubte hilfreich zu sein, ebenso wie sie wahrscheinlich dachte, am Tag zu sein, als sie dich und Mr. Bingley allein im Salon gelassen hat. Ich erwarte das sie solche Sachen tut, auch wenn sie beschämend sind."

"Mr. Darcy hat es nicht geschätzt," sagte Jane sanft und griff ihre Finger zusammen.

Elizabeth stand auf und überquerte das Zimmer, um sich neben ihrer Schwester zu setzen. "Nein, ich kann sagen, er hat es nicht. Ich glaube aber nicht, daß er gekränkt war; wenigstens hoffe ich, daß er nicht war. Ich... ich bin nicht beleidigt, daß er mit ihr gesprochen hat."

"Du bist es nicht?" befragte ihre Schwester.

"Nein," sie schüttelte den Kopf, brachte Janes Hände in ihre und saß neben ihr. "Ich habe es eigentlich geschätzt. Fitzwilliam war nicht grausam mit ihr. Er war nett; doch war er fest. Er würde ihr Verhalten nicht tolerieren."

Mit einem traurigen Seufzer, gestand sie, "ich war davon imponiert, wie er die Situation gehandhabt hat. Er hat es für mich getan."

"Damit es kein Skandal geben würde?" fragte Jane.

"Ich glaube, Fitzwilliam will nicht das es Gerede gibt. Ich denke nicht, daß seine Diener reden würden, aber ich kann es nicht mit Sicherheit sagen. Ich weiß nicht sicher, wie das Haus operiert, aber ich spüre, daß Fitzwilliam von seinen Dienern erwartet, daß sie loyal und diskret sind. Er schätzt solche Eigenschaften. Aber er würde nicht wollen, daß Mama etwas sagt."

"Glaubst du, sie würde so etwas machen?"

"Nicht grausam," Elizabeth schüttelte den Kopf. "Manchmal aber denkt sie nicht immer nach. Du erinnerst dich, wie sie auf dem Netherfield Ball war, und du weißt, wie er sie für geldsüchtig gehalten hat. London ist nicht Hertfordshire. Ich weiß, daß die Leute mich als Mr. Darcys Frau mustern werden, und Fitzwilliam weiß es auch. Er wollte mich bloß von irgendeinem Klatsch sichern, aber."

"Mr. Darcy liebt dich sehr, Lizzy," ihre Schwester lächelte warm.

"Ich liebe ihn auch sehr. Er ist wirklich ein guter Mann, Jane. Und das ist auch, warum er mit Mama gesprochen hat. Er hat sie sachte gebremst, weil er glaubte es war das richtige zu machen. Es ist, wie ich weiß das ich die richtige Entscheidung getroffen habe. Er wird bestimmt ein guter Ehemann und ein guter Vater sein."